

4. Wortstellung

Die Stellung von Satzgliedern ist eine wichtige Dimension grammatischer Variation; sie wurde in einem historisch bedeutsamen Artikel von Joseph H. Greenberg thematisiert ("Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements", 1963). Greenberg arbeitete erstmals mit einer Stichprobe von Sprachen (30 Sprachen).

Dieses Papier stellte erstmals sogenannte **Universalien** auf: Gesetzmässigkeiten, die für alle menschlichen Sprachen (oder doch für eine qualifizierte große Proportion) gelten. Insbesondere arbeitete er mit **implikativen Universalien**, die besagen: Wenn eine Sprache die Eigenschaft A hat, dann hat sie auch die Eigenschaft B. Dies erlaubt es, Sprachtypen zu identifizieren, d.h. Gruppen von Sprachen, die in mehreren grammatischen Dimensionen gleiche Werte einnehmen.

4.1. Die Wortstellungs-Universalien von Greenberg

4.1.1. Zwei Probleme vorweg

Greenberg stellt bestimmte Universalien bezüglich der **Grundwortstellung** ("basic word order") fest. Dies setzt voraus, dass erstens eine Grundwortstellung bestimmt werden kann, und zweitens, dass Kategorien wie Subjekt, Objekt, Verb, Adjektiv, Nomen usw. quer über verschiedene Sprachen bestimmt werden kann.

Die erste Annahme ist problematisch, da es viele Sprachen mit sehr freier Wortstellung gibt (Beispiel: Latein, Warlpiri), oder Sprachen mit unterschiedlicher Wortstellung in unterschiedlichen syntaktischen Kontexten (Beispiel: Deutsch, Hauptsatz vs. Nebensatzstellung; Französisch: Voranstellung und Nachstellung von Adjektiven).

(76) *Puer puellam amat. / Puer amat puellam. / Amat puer puellam. / Puellam puer amat. / Puellam amat puer. / Amat puellam puer.*

(77) a. *Der Junge las ein Buch. / weil der Junge ein Buch las.*
b. *les jeunes filles / les filles françaises*

Aber sogar Sprachen mit freier Wortstellung haben oft typische Wortstellungen, die wenig Voraussetzungen an den Äußerungskontext haben. Auch sind bestimmte Wortstellungen oft eingeschränkt (OV im Deutschen: Nebensätze; AN im Französischen: wenige Adjektive).

Die zweite Annahme kann auch problematisch sein, wie wir das mit dem Begriff des Subjekts gesehen haben: Ist in einer Ergativsprache die Absolutiv-NP das Subjekt, oder die Ergativ-NP? Vor allem dann, wenn morphologische und syntaktische Ergativität gegeneinanderlaufen, ist das problematisch. Auch Sprachen wie das Tagalog ohne klare Subjektsrelation sind problematisch.

4.1.2. Stellung von Subjekt, Verb und Objekt

Universale 1 von Greenberg besagt: In Aussagesätzen geht fast immer das Subjekt dem Objekt voran. Das heißt, es kommen vorwiegend die Grundwortstellungstypen SOV, SVO, VSO vor (SOV etwa 50%, SVO etwa 30%, VSO: etwa 10%). Es gibt dabei, zum Teil über Sprachfamiliengrenzen hinweg, areale Beziehungen (Dryer)

Es kommen seltener aber auch VOS-Sprachen vor (z.B. in austronesischen Sprachen). Erst um 1980 wurden die ersten OVS und OSV-Sprachen beschrieben, vor allem aus dem Amazonasgebiet. Beispiel: Hixkaryana (Karibisch, Brasilien):

(78) *toto y-ahosi-ye kamara*
Mann 3.3-pack-PRÄT Jaguar
'Der Jaguar packte den Mann.'

4.1.3. Korrelierende Stellungen

Greenberg untersucht eine Reihe von anderen Stellungen, die mit den Stellungen von S, V und O korrelieren. Beispiel: Stellung des Adjektivs zum Nomen (NA, AN), Stellung der Präposition zum Nomen (PN oder NP (Postposition)). Er kommt zu der folgenden Verteilung, die stark von einer zufälligen Verteilung abweicht:

(79)

	VSO	SVO	SOV
NP, AN	0	1	6
NP, NA	0	2	5
PN, AN	0	4	0
PN, NA	6	6	0

Dies erlaubt, implikative Universalien der folgenden Art zu formulieren:

- (80) a. [Universale 3]: Sprachen mit VSO-Stellung sind fast immer präpositional:
VSO PN
b. [Universale 4]: Sprachen mit SOV-Stellung sind fast immer postpositional:
SOV NP
c. [Universale 17]: VSO NA

Andere Universalien schließen weitere Grundwortstellungen mit ein, z.B. die Stellung von Genitivphrasen zum Nomen (GN oder NG), von Fragepartikeln (am Satzende, SQ, oder am Satzanfang, QS), von Hilfsverben (Auxiliaren, Aux). Einige dieser Universalien, in Kurzform:

- (81) a. [Universale 2]: PN NG, NP GN (fast immer)
b. [Universale 9]: QS PN, SQ NP (sehr häufig)
c. [Universale 16]: VSO AuxV, SOV VAux

Solche Korrelationen bestimmen auch die Verhältnisse in kleineren Satzgliedern, z.B. bei Adjektiven. Adjektive können von Adverbien modifiziert werden (z.B. *ziemlich interessant*); das Adverb kann vorangehen oder folgen. In Vergleichskonstruktionen wie in *grösser als Hans* korreliert die Reihenfolge von Adjektiv, Vergleichsmarkierung und Standard.

	AN	NA
AdvA	11	5
AAAdv	0	8
beide	0	2

	VSO	SVO	SOV
AVS	5	9	0
SVA	0	1	9
beide	0	1	0

4.2. Zwei Grundtypen?

Wenn wir (79) inspizieren, sehen wir, dass SVO sich eher wie VSO verhält. Tatsächlich haben VSO-Sprachen immer auch SVO als eine mögliche Wortstellung, während viele SOV-Sprachen sich rigide verhalten. Verschiedentlich wurde daher vorgeschlagen, dass es zwei Grundtypen gibt: VSO/SVO, d.h. Sprachen, in denen das Objekt dem Verb folgt, und SOV, d.h. Sprachen, in denen das Objekt dem Verb vorangeht (Lehmann, Vennemann). Mit diesen beiden Grundtypen korrelieren dann jeweils mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmte andere Wortstellungseigenschaften.

OV-Typ	VO-Typ	
	SVO	VSO/VOS
Nomen-Präposition	Präposition-Nomen	
Adjektiv-Nomen	Adj-Nom / Nom-Adj	meist Nom-Adj
Genitiv-Nomen	Gen-Nom / Nom-Gen	Nomen-Gen
Relativsatz-N / N-Relativsatz	N-Relativsatz	
Adverb-Verb	Verb-Adverb	
Verb-Auxiliar	Auxiliar-Verb	
Satz-Fragepartikel	Fragepartikel-Satz	
Satz-Subordinator	Subordinator-Satz	
Standard-M-Adjektiv	Adjektiv-M-Standard	

Beispiele: Siehe Dryer (2000).

4.3. Das Deutsche

Das Deutsche stellt einen interessanten Mischtyp dar:

Die Wortstellung ist ziemlich frei, die Grundwortstellung ist jedoch SVO:

- (82) a. *Der Junge besteigt den Berg.* / *Den Berg besteigt der Junge.*
 b. *Das Mädchen sieht die Mutter.*

Dies gilt jedoch nicht für eingebettete Sätze, die oft die SOV-Stellung aufweisen:

- (83) a. *Hans weiß, dass der Junge den Berg bestiegen hat.*
 b. *der Tag, an dem der Junge den Berg bestiegen hat.*
 c. *weil der Junge den Berg bestiegen hat / weil der Junge hat den Berg bestiegen*

Adjektive gehen dem Nomen meist voran:

- (84) *die rote Rose*, aber auch: *Röslein rot*

Genitive haben beide Stellungsmöglichkeiten, wobei die Voranstellung bei Nicht-Eigennamen veraltet ist, und die neueren und flexibleren *von*-Phrasen immer nachstehen:

- (85) a. *Peters Tochter* / *die Tochter Peters*
 b. *des Königs Tochter* / *die Tochter des Königs*
 c. *die Tochter von dem König.*

Präpositionen stehen vor den Nominalphrasen, obwohl einige folgen können oder müssen:

- (86) a. *auf dem Berg* / **dem Berg auf*
 b. *wegen der Kinder* / *der Kinder wegen*
 c. **halber der Kinder* / *der Kinder halber*

Relativsätze folgen dem Nomen, obwohl Partizipialkonstruktionen dem Nomen vorangehen:

- (87) a. *der Mann, der den Esel schlug*
 b. *der den Esel schlagende Mann*

Auxiliare gehen dem Verb im Hauptsatz voran, aber folgen ihm im Nebensatz:

- (88) *Hans wird gehen.* *weil Hans gehen wird*

Adverbien folgen dem Verb im Hauptsatz, aber gehen ihm im Nebensatz voran:

- (89) *Hans geht schnell.* *weil Hans schnell geht*

Dies zeigt deutlich den Mischtyp des Deutschen. (Eine andere Sprache, die einen ähnlichen Mischtyp aufweist, ist das Chinesische). Solche Sprachen sind selten, und es gibt Evidenz für Tendenzen, dass sie sich auf einen der Grundtypen zubewegen.

Die Beschreibung der Grundwortstellung des Deutschen wird vereinfacht, wenn man annimmt, dass die Nebensatzstellung die zugrundeliegende ist und die Hauptsatzstellung sich durch Bewegung des Verbs an die Zweitposition des Satzes ergibt (Bierwisch, Bach). (Bewegungen in die Zweitposition finden sich sehr häufig).

- (90) a. *(weil) der Junge gestern den Berg bestiegen hat* → *der Junge hat gestern den Berg bestiegen.*
 b. *(weil) der Junge schnell ging* → *der Junge ging schnell* _
 c. *(weil) Maria mit der Hausaufgabe anfang* → *Maria fing mit der Hausaufgabe an* _

4.4. Erklärungsversuche

4.4.1. Unidirektionale Spezifizierung

Lehmann und Vennemann haben die Tendenz zur Bildung zweier Typen wie folgt erklärt: Eine wichtige semantische Funktion von syntaktischen Bildungen ist, dass die Bedeutung eines Ausdrucks die Bedeutung eines anderen modifiziert oder spezifiziert:

- (91) a. *rote Rose*: ein Fall einer Rose
 b. *Annas Sohn* / *der Sohn Annas* / *der Sohn von Anna*: ein Fall eines Sohnes
 c. *schnell laufen*: ein Fall von Laufen
 d. *sehr rot*: ein Fall von Rot
 e. *ein Buch lesen*: ein Fall von Lesen
 g. *Peter läuft*: ein Fall von Laufen
 h. *auf den Berg*: ein Fall einer Auf-Bewegung
 i. *auf dem Berg*: ein Fall eines Auf-etwas-Seins.
 j. *wird kommen*: ein Fall eines zukünftigen Ereignisses (?)
 k. *größer als Hans*: ein Fall von Groß-Sein

Wenn eine Konstruktion [] oder [] einen Fall von bezeichnet, dann kann man den "Spezifikator" von nennen.

Prinzip der unidirektionalen Serialisierung:

- (92) Eine Sprache tendiert dazu, entweder alle Spezifikatoren dem Spezifikat voranzustellen, oder alle Spezifikatoren dem Spezifikat folgen zu lassen.

Dieses Prinzip wird als Analogie erklärt: Zum Beispiel wird das semantische Verhältnis des Genitivs zum Nomen und des Objekts zum Verb als ähnlich angesehen, sodass eines Einfluss auf das andere auswirken kann.

Die Rolle der Analogie in der Sprache ist sonst gut bekannt und etabliert. Beispielsweise lässt sich mit ihr der Übertritt von starken Verben zu den schwachen Verben erklären:

- (93) *backen* / *buk* → *backen* / *backte*,
wegen sagen / *sagte*, *klagen* / *klagte*, *kicken* / *kickte* usw.

Ein weiteres Argument für diese Analyse ist die Serialisierung von Namen. In Sprachgemeinschaften, die zwischen Familiennamen und Taufnamen (gegebenem Namen) unterscheiden, gibt es eine Korrelation zur Grundwortstellung:

- (94) a. OV-Typ: Familiennamen-Taufnamen, z.B. Japanisch *Nakaso Toshio*
 b. VO-Typ: Taufnamen-Familiennamen, z.B. Englisch *John Smith*

(Deutsch ist hier wiederum ein Mischtyp: *Sepp Maier*, aber dialektal: *Maier Sepp*).

Es gibt unabhängige Evidenz, dass der Familiennamen als Spezifikator des Taufnamens empfunden wird, z.B. Adelsnamen (*Wilhelmine von Oranien*).

Serialisierung von Titel und Namen; Namen als Modifikator des Titels.

- (95) a. OV-Typ: Namen-Titel: *Nakaso San*
 b. VO-Typ: Titel-Namen: *Doctor Smith*

4.4.2. Modifikatorenstellung und Platzierung der Gesamtkonstituente

Lehmann macht folgende Beobachtung: Bei konsistent serialisierenden Sprachen finden wir, dass ein Modifikator eines Ausdrucks sich gerade auf der anderen Seite als der Ausdruck befindet, mit dem der komplexe Ausdruck [,] eine Konstituente eingeht: [[]] oder [[]].

Beispiele:

Ein Nomen formt mit einem transitiven Verb eine Verbalphrase. Ein Modifikator des Nomens steht auf der entgegengesetzten Stelle zum Verb.

- (96) VO-Sprachen: [Verb [Nomen Adjektiv]]
 OV-Sprachen: [[Adjektiv Nomen] Verb]

Eine Nominalphrase formt mit einer Adposition (Prä- oder Postposition) eine Adpositionalphrase, die wiederum mit einem Verb eine Konstituente bildet.

- (97) VO-Sprachen: [Verb [Adposition Nominalphrase]]
 OV-Sprachen: [[Nominalphrase Adposition] Verb]

4.4.3. Erleichterung des Parsings

Eine Motivation für die Herausbildung von konsistenten Grundtypen kann darin bestehen, dass diese das **Parsing** von Sätzen erleichtern, d.h. das Zergliedern von komplexen Ausdrücken in Konstituenten. Wenn konsistente Sprachen leichter zu parsen sind, dann sind sie

vermutlich deshalb häufiger, weil sie besser an das Sprachvermögen und die Sprachverarbeitung des Menschen angepasst sind.

Weshalb sind die Grundtypen leichter zu parsen? Hierfür wurden verschiedene Gründe vorgeschlagen.

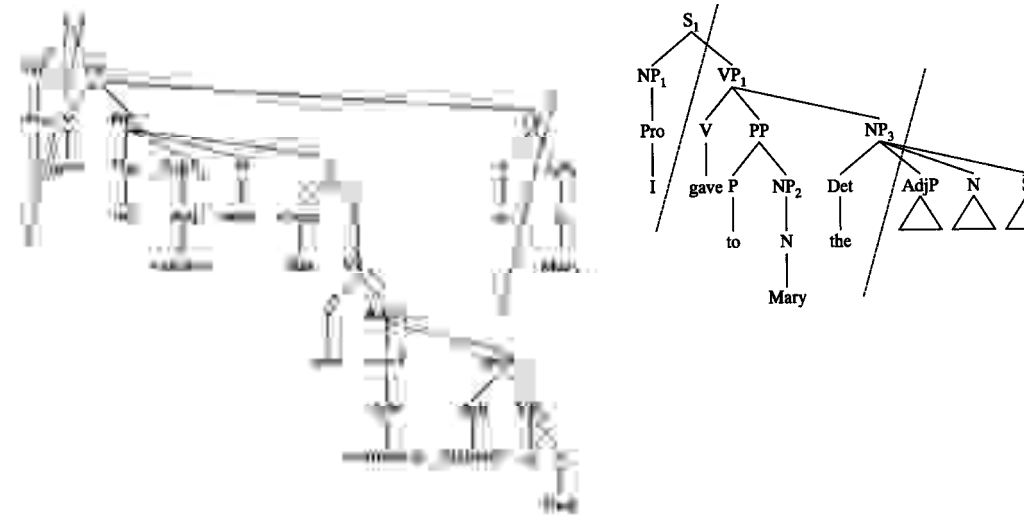
Mischtypen führen leicht zur Einbettungen von komplexen Konstituenten in die Mitte von anderen Konstituenten („center embedding“), die vermieden werden (S. Kuno 1974).

- (98) a. *weil Peter* [[[in Flaschen gegärten] *Sekt*] *mag*]
 b. *weil Peter* [[*Sekt*, [der in Flaschen gegärt ist]], *mag*] (center embedding)
 c. *Peter* [*mag* [[in Flaschen gegärten] *Sekt*]] (center embedding)
 d. *Peter* [*mag* [[*Sekt*, [der in Flaschen gegärt ist]]]]

Evidenz für Vermeidung von Center Embedding: Extrapolation.

- (99) *weil Peter* [[*Sekt* _] *mag*], [der in Flaschen gegärt ist]

Grund für die Vermeidung von Center Embedding, und eine Verallgemeinerung des Prinzips (Hawkins 1994): Bestimmte syntaktische Strukturen erlauben es schneller, syntaktische Kategorien zu identifizieren:



- (100) a. *I* [_{VP} *gave* [_{NP} *the valuable book that was extremely difficult to find*] [_{PP} *to Mary*]]
 b. *I* [_{VP} *gave* [_{PP} *to Mary*] [_{NP} *the valuable book that was extremely difficult to find*]]

Das „Fenster“, das es erlaubt, die syntaktische Struktur zu erkennen, ist kleiner in (b):.

Es stellt sich heraus, dass die Fenster, die nötig sind, um syntaktische Strukturen zu erkennen, bei den Grundtypen jeweils kleiner sind als bei Mischtypen:

Kohärente Serialisierungen: Kleine Fenster genügen.

- (101) a. [_S *has* [_{VP} *played* [_{PP} *with* [_{NP} *friends* [_{POSSP} *of* [_{NP} *John*]]]]]]]
 b. [[[[[*John* _{NP}] *of* _{POSSP}], *friends* _{NP}] *with* _{PP}] *played* _{VP}] *has* _S]]



Voranstellung des Subjekts

Unter den VO Sprachen sind SVO-Sprachen häufiger; die meisten VSO-Sprachen erlauben auch SVO. Grund: Subjekte sind oft Topiks, welche Entitäten bezeichnen, über die eine Aussage gemacht wird. Aus Gründen der Informationsverarbeitung ist es besser, wenn solche Konstituenten am Anfang stehen (Einordnung einer Aussage in einen Wissenspeicher).

Nachstellung und Extraposition von Relativsätzen

Relativsätze werden auch in vielen SOV-Sprachen nachgestellt bzw. extrapониert. Grund: Vermeidung von Center-Embedding; Nachstellen von weniger zentraler Information.

4.5. Weitere Dimensionen von Wortstellungsvariation

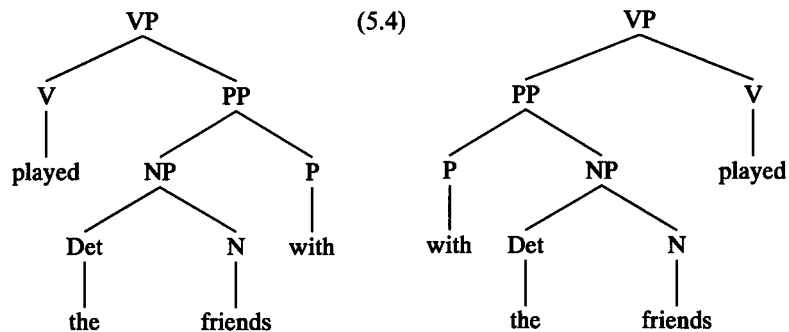
Beispiel: Bildung von Ergänzungsfragen; Deutsch, Japanisch, Russisch

- (105) a. Karl ist gestern wóhin gefahren?
 b. **Wohin** ist Karl gestern gefahren?
 c. **Wohin** ist Karl **wann** gefahren?

- (106) Toshio wa nani o tabemashita ka?
 Toshi TOP **what** ACC ate Q

- (107) a. Boris ljubit Tanju. [Russisch]
 Boris loves Tanja
 b. **Kto** ljubit Tanju?
 who loves Tanja
 c. **Kogo** Boris ljubit? / **Kogo** ljubit Boris?
 whom Boris loves
 d. **Kto kogo** ljubit?
 who whom loves

(102) Nicht-kohärente Serialisierungen brauchen grössere Fenster:



4.4.4. Sprachhistorische Gründe

Die Entwicklung von syntaktischen Ausdruckstypen führt ebenfalls oft zu Verbindungen zwischen Serialisierungen:

Beispiel: Adpositionen aus Verben, Adpositionen aus Nomina

(103) *include the last chapter* (V-O), *including the last chapter* (P-NP)

(104) *am Fusse des Berges*

4.4.5. Weitere Tendenzen

Zusätzlich zu den Tendenzen, Wortstellungen zu harmonisieren, gibt es auch Tendenzen, die davon unabhängig sind. Beispiele: